

Armin Pfahl-Traughber (Brühl) über:

Åsne Seierstad: *Einer von uns. Die Geschichte eines Massenmörders*. Aus dem Norwegischen und Englischen von Frank Zuber und Nora Präfrock. Zürich: Kein & Aber 2016, 544 S.

Der 22. Juli 2011 war das für Norwegen, was der 11. September 2001 für die USA war. An diesem Tag tötete Anders Behring Breivik bei einem Bombenanschlag in Oslo und bei einem Massaker auf der Insel Utøya 77 Menschen. Das Ereignis löste in dem Land einen Schock aus. So etwas hatte man in diesen Dimensionen bislang nicht gekannt. Wie konnte dies geschehen? Was motivierte so etwas? Das waren nur die sehr allgemeinen Fragen, die danach immer wieder gestellt wurden. Eine Antwort darauf wollte eine Fülle von Publikationen liefern. Diesen schließt sich das bereits 2013 in Norwegen erschienene und erst 2016 in Übersetzung vorliegende Buch *Einer von uns. Die Geschichte eines Massenmörders* an. Geschrieben hat es Åsne Seierstad, die als Korrespondentin und Kriegsberichterstatlerin für internationale Zeitungen arbeitet. Auf der Basis von umfangreichem Quellenmaterial, das von Dokumenten über Prozessbeobachtungen und Verhöraussagen bis zu Zeugenbefragungen reicht, rekonstruiert die Autorin die Ereignisse im Stil eines literarischen True Crime.

Dabei muss man unweigerlich an einen der typischen skandinavischen Kriminalromane denken, die mit der Schilderung eines brutalen Ereignisses beginnen und dann aus wechselnder Perspektive die Entwicklung hin zu einer Tat und danach deren Aufklärung in wendungsreichen Ereignissen beschreiben. Genau so ist auch der Bericht von Seierstad konzipiert: Er setzt mit Beispielen der Ereignisse auf Utøya ein und beschreibt dann die persönliche Entwicklung von Breivik von der Kindheit bis zu jenem 22. Juli 2011. Dabei wird zwar deutlich, dass er *Einer von uns*, also einer von vielen Norwegern, war. Gleichwohl galt Breivik bereits in seiner Kindheit als verhaltensauffälliger Junge, was schon früh das Jugendamt auf den Plan rief. Auch die Angst anderer Kinder vor ihm und der Spaß an Tierquälerei machte aus ihm einen Sonderling. Irgendwann tauchte er in eine andere Welt ab. Seierstad schildert Breiviks Begeisterung für das Computerspiel *World Of Warcraft*, aber auch sein Engagement in der Jugendorganisation der *Fremskrittspartiet* (»Fortschrittspartei«).

Zwischen diese Ausführungen über die Entwicklung des Massenmörders sind Berichte über die Lebenswege einiger seiner späteren Opfer gestellt. Damit durchbricht die Autorin die Fixierung auf den Täter, welche viele derartige Darstellungen zu Gewalthandlungen prägt und damit zur Ausblendung der konkreten Folgen führt. Gleichwohl steht Breiviks Weg nach Utøya im Zentrum. Seierstad macht deutlich, wie stark er von einer islam- und muslimenfeindlichen Internet-Propaganda beeinflusst wurde. Es zeigt sich aber auch, dass Breivik einerseits den Draht zur Realität durch seine Selbstphantasierung als Tempelritter verlor, aber andererseits akribisch und

REZENSIONEN

längerfristig geplant den Anschlag und die Morde vorbereitete. Im letzten Drittel des über 500 Seiten starken Buches geht es dann noch um den Prozess und das Urteil. Die Autorin erinnert außerdem daran, wie anerkennenswert die norwegische Öffentlichkeit und Politik mit den Taten umging. Es war von Demokratie und Menschlichkeit, nicht von Hass und Rache die Rede.

Das Buch wurde im englischsprachigen Raum mit Lob überschüttet: »Eines der zehn besten Bücher des Jahres« meinte die *New York Times*, und »Das ist Journalismus von seiner besten Seite« schrieb *The Sunday Times*. Derartigen Einschätzungen kann nur zugestimmt werden. Es handelt sich aber eben um ein journalistisches Buch, d.h., dass die einzelnen Fakten nicht genauer nachgewiesen werden. Darüber hinaus enthält es nicht – wie der Klappentext des Verlages verspricht – »eine messerscharfe Analyse einer Tat«. Denn die Autorin beschränkt sich weitgehend auf die Darstellung, sie erörtert keine Einflussfaktoren oder Ursachen. Gleichwohl liefert Seierstad den Stoff dazu. Details aus Breiviks Jugend wie der Einfluss von Internet-Propaganda kommt dabei ein hoher Stellenwert zu. Die gesamtgesellschaftliche Stimmung, die auch zu muslimfeindlichen Tendenzen in Norwegen führten, wird interessanterweise nur gestreift. Erwartet man nicht mehr als eine beeindruckende journalistische Reportage, so wird man von Seierstad nicht enttäuscht.